

Laibacher Zeitung.

N^o 66.

Donnerstag am 22. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Samstag den 17. d. M. Abends um 10 Uhr kamen die irdischen Ueberreste weiland Sr. kaiserlichen Hoheit des am 13. d. M. zu Ofen verstorbenen Erzherzogs Franz Joseph (Sohnes Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand) mittelst Separatzuges in Wien an.

Auf dem Nordbahnhofe wurde die höchste Leiche von dem k. k. Ersten Obersthofmeister, O. d. R. Fürsten Flechtenstein, empfangen und hierauf, ohne Gepränge, in die Kirche zu den P. P. Kapuzinern überbracht, allwo, nach vorgenommener Einsegnung, die Bestattung in der kaiserlichen Familiengruft erfolgte.

Die Beisetzung des Herzens in der Loreto-Kapelle der Augustiner Hofkirche, dann der Eingeweide in der Gruft bei St. Stefan ist gestern im Stillen vor sich gegangen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Landesgerichtsrath in Prag, Johann Nepomuk Grab, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ allergnädigst zu erheben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 21. März.

Die krainisch-ständische Verordneten-Stelle hat aus dem freudenvollen Anlasse der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin nachstehende allerunterthänigste Glückwunsch-Adresse an Se. k. k. apostol. Majestät gerichtet, und im Wege des k. k. Landes-Präsidiums mit der Bitte an Se. Excellenz des Herrn Ministers des Innern eingeschendet, dieselbe an die geheiligten Stufen des a. h. Thrones gelangen zu lassen.

Suere k. k. apostolische Majestät!

Die heißen Wünsche und Gebete von Millionen treuer Unterthanen hat der Himmel gnädig erhört.

Der Segen, den des Allmächtigen Güte über das Bündniß Suerer kaiserlichen königlichen apostolischen Majestät gegossen, hat ein neues festes Band geschlungen um den angebeteten Monarchen und Seine hochbeglückten Völker.

Gestatten Suere Majestät dem Lande Krain durch das Organ der treuehuldigst gefertigten ständischen Verordneten-Stelle, die heißesten Glückwünsche zu dem freudenvollen Ereignisse des h. laufenden Monats, welches alle Herzen mit Jubel erfüllt, zu den Füßen des Thrones ehrerbietigst niederlegen zu dürfen, und geruhen Allerhöchstdieselben die erneuerte Versicherung seiner unwandelbaren Treue, Ergebenheit und Anhänglichkeit huldreichst entgegenzunehmen. Laibach am 9. März 1855.

(Folgen die Unterschriften.)

Laibach, 22. März.

Se. Kön. Hoheit der Kronprinz von Sachsen sind gestern um halb 10 Uhr Abends auf der Rückreise von Turin im besten Wohlsein hier eingetroffen, im Hotel Malitsch abgestiegen, und haben heute um 4³/₄ Uhr Morgens mit dem Schnellzuge die Reise nach Wien fortgesetzt.

Adelsberg, 20. März.

Die Marktgemeinde Adelsberg hat die Empfindungen der lebhaften Theilnahme ihrer Einwohner aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin in einer allerunterthänigsten Beglückwünschungsadresse an Se. k. k. apostolische Majestät ausgesprochen, welche im Wege der Behörden an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern, Freiherrn v. Bach, befördert worden ist, um an den Stufen des allerhöchsten Thrones niedergelegt zu werden.

Oesterreich.

Wien, 16. März. Gestern Mittags 1 Uhr sind im Ministerium des Aeußern die Friedens-Konferenzen eröffnet worden. Gegenwärtig waren: Graf Buol und Feldmarschall-Lieutenant Baron Prokesch Lord John Russell und Graf Westmorland, Baron Bourquency, Fürst Gortschakoff und Herr von Titoff, Kris Effendi und Riza Bey. Für Preußen wird das Protokoll offen gehalten. Bis vorgestern Abend war für den Grafen Arnim noch immer kein Auftrag hier eingelaufen, an den Konferenzen theilzunehmen.

— General-Lieutenant von Lieven, welcher dem Fürsten Gortschakoff und Herrn von Titoff ihre neuen Beglaubigungsschreiben nach Wien gebracht, ist gestern wieder direkt nach Petersburg abgereist.

* Wien, 16. März. Die bisherige Steuerdirektion zu Krakau für das der dortigen Landesregierung zugewiesene Gebiet, ist in eine vollständige Finanz-Landesdirektion, getrennt von jener in Lemberg, umgestaltet worden, wonach mit der Aktivierung der neuen Finanz-Landesdirektion die dermal in Krakau bestellte Steuerdirektion aufgehoben worden ist.

* In Betreff zur Ueberwachung des Verkehres mit Salpeter im lombardisch-venetianischen Königreiche wurde unterm 7. März d. J. vom k. k. Finanzministerium eine neuere Verordnung des lomb.-venetianischen Generalgouverneurs zur Nachachtung bekannt gegeben, die ihrem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen lautet: zum Bezuge von Salpeter aus dem Auslande, so wie zur Durchführung desselben durch das lomb.-venetianische Königreich, ist nebst Erfüllung der Zollvorschriften die Beibringung einer Bezugsbewilligung der Delegation erforderlich. Es steht der Polizeibehörde zu, die Salpetermengen der Salpeterverbrauchenden Gewerbsleute, den jeweiligen Sicherheitsverhältnissen entsprechend, zu beschränken. Ueber die Erzeugung, den Handel und die Verwendung von Salpeter hat jeder Gewerbetreibende ordnungsmäßig

Feuilleton.

Theater.

Es ist eine geraume Zeit verflossen, seitdem wir die Leistungen der hiesigen Bühne besprochen haben. Allerdings ist auch der Karneval die für Theaterunternehmer wenigst günstige Zeit, und die Produktionen der Bühne werden in der Regel mit geringerer Strenge beurtheilt. Es liegt nicht in unserer Absicht, förmlich buchzuführen über alle Vorstellungen, und mit ängstlicher Genauigkeit bei jedem Stücke das „Soll“ und das „Haben“ einzutragen; eine derartige, vielfach unfruchtbare Arbeit würde zweifelsohne auch mehr Passiva als Aktiva zeigen: wir stellen als aufmerksame Beobachter zeitweise Reflexionen an, reasumieren die Leistungen, und schließen dann eine kritische Bilanz ab.

Zur Ganzen genommen können wir die Bestrebungen der Direktion, nach Thunlichkeit den billigen Anforderungen der Theaterbesucher zu entsprechen, nicht verkennen; wir finden sowohl Abwechslung im Repertoire, als auch eine befriedigende Besetzung der Hauptfächer. Da täglich von derselben Gesellschaft gespielt wird, so kann man sicherlich nicht fortwährend Novitäten verlangen, welche nebst dem mitunter erheblichen Ankaufspreise noch sonstige Ausstattungskosten erfordern; auch muß die materielle Zeit zum Studieren der Rollen und für die Proben in Betracht kommen. Diese Verhältnisse ins Auge gefaßt, wird man die Anforderungen an die Direktion um so weniger allzu

hoch stellen können, da derselben eine verhältnismäßig nur geringe Unterstützung zu Theil wird, der Theaterbesuch aber so spärlich ist, daß sogar die Fortdauer unseres Theaters in Frage gestellt schien. Wenn Direktor Calliano denungeachtet Alles aufbietet, keine Unterbrechung eintreten zu lassen, und seinen Verpflichtungen nach Kräften nachzukommen, so verdient dieses redliche Streben volle Anerkennung jedes Billigdenkenden, und wir wünschen es aufrichtig, daß wenigstens in dem noch kurzen Reste der diesjährigen Saison ein zahlreicherer Besuch oder anderweitige thätige Beihilfe den Kunststimm und die Theilnahme für dieses Kunstinstitut beihätigen würden. Ohne uns in eine Zergliederung des administrativen Organismus unserer Bühne einzulassen, oder über den schwachen Besuch Gründe zu suchen und anzuführen, hielten wir uns im Interesse der Kunst verpflichtet, zu Gunsten dieses Instituts einige Worte zu sagen, und wünschen es, daß für die Zukunft in dieser Richtung eingreifende Maßregeln getroffen würden.

Uebergend zu den Einzelheiten, finden wir hinreichend Anhaltspunkte, mit manchen Mitgliedern sehr zufrieden zu sein. Vor Allen ist es Fr. Alex. Calliano, seit Jahren der Liebling des Publikums, welche durch Anmuth, Feinheit und Wärme des Spieles nicht minder als durch Fleiß sich auszeichnet. Sie zeigt sowohl im Auffassen der Charaktere als auch in der Deklamation die verständige, denkende Darstellerin, und die freundliche Erscheinung erhöht den Reiz jeder ihrer Darstellungen. In ihrem künstlerischen Streben wird sie durch die Herren Kurz und Fischer in würdiger Weise unterstützt. Herr Kurz ist insbeson-

dere in hochtragischen Parthien eminent, während er sich in letzterer Zeit in manchen Konversationsstücken die Aufgabe allzu sehr erleichterte, was wir um so weniger ungerügt lassen können, als wir für seine künstlerische Begabung Achtung hegen und es in seinem Interesse, wie in jenem der Kunst überhaupt nur wünschen müssen, daß er mit Ernst und Fleiß seine Befähigung noch weiter ausbilde und zur Geltung bringe. Wenn wir seine Darstellungen eines „Hamlet“, „Acosta“, „Marquis Posa“ u. s. w. als durchdacht und kunstgemäß bezeichnen, so liegt in diesem Ausspruche eben der Grad seiner nichtgewöhnlichen Befähigung. — Bei Herrn Fischer tritt das Talent immer klarer hervor. Die Vielseitigkeit, die wir so oft wahrhaft bewunderten, die Objektivität der Auffassung, die jedesmal passende, bis in die feinsten Nuancen wohlüberlegte Maske, die angemessene, vorwurfsfreie Deklamation, dazu Leichtigkeit und Feinheit der Manieren und Bewegungen, und die große Bühnenroutine sind Vorzüge, welche ein unverkennbares, wir möchten fast sagen, bedeutendes Talent bekunden, und welche dem Darsteller jedesmal verdienten Beifall erwarben. Wir finden bei Fr. Fischer ein edelkünstlerisches Streben nach dem klarbewußten Endziele, und zollen ihm deshalb um so mehr unsere volle Anerkennung, als bei „Provinz-Schauspielern“ häufig nur die Schattenseiten des wahrhaften Künstlerlebens bemerkbar sind. Möge er auf seiner Bahn rüstig vorwärts schreiten, so kann ihm sicher nur ein günstiges Prognostikon gestellt werden. — Fr. Steinbeck ist im bürgerlichen Schauspiel und in derartigen Parthien nicht minder lobenswerth, während er mit

Buch zu führen, und jeden Empfang, sowie jede Ver-
ausgabe oder Verwendung ersichtlich zu machen.
Die mit Salpeter Handeltreibenden haben insbeson-
dere ein eigenes Verschleißtagebuch zu führen, und in
demselben die Namen der Käufer einzutragen. Der
Verkauf von Salpeter soll nur an solche Personen
stattfinden, die dem Verkäufer persönlich bekannt sind,
und deren Verhältnisse einen Bedarf von Salpeter
zu erlaubten Zwecken annehmen lassen. Bei Abgang
dieser Erfordernisse hat der Käufer eine polizeiliche
Bestätigung beizubringen, welche von den Verkäufern
aufzubewahren sind. Der Hausirhandel mit Salpeter
ist verboten. Die Sicherheitsorgane werden die genaue
Erfüllung dieser Anordnung durch zeitweise Revisionen
überwachen.

Obligationen der Lotterianlehen von den Jah-
ren 1834, 1839 und 1854, welche zu Kauttionen ge-
widmet worden, sind, soferne dieselben nach den beste-
henden Vorschriften vinkulirt werden sollten, nach ei-
ner unterm 2. März d. J. erschienenen Verordnung
des k. k. Finanzministeriums, künftighin, und zwar
jene des Anlehens vom Jahre 1854, mit allen dazu
gehörigen, noch nicht fälligen Coupons, wie bisher,
an die Universal-Staatsschuldencassa einzusenden, von
dieser aber durch die ganze Dauer des Kauttionsban-
des in Aufbewahrung zu behalten und nicht mehr, mit
der Vinkulirungsklausel versehen, an die Partei hin-
auszugeben. Dem Kauttionsleger wird aber für die
deponirte Obligation ein Erlagschein ausgefertigt,
welcher die genaue Bezeichnung der Obligation mit
allen ihren wesentlichen Merkmalen enthält, und die
Zinsen der Obligationen des Anlehens vom Jahre
1854 werden während der Haftungszeit gegen Quit-
tung behoben. Nach Erlöschung der Haftung werden
die Obligationen, und zwar jene des Lotterianlehens
vom Jahre 1854, mit allen noch nicht verfallenen
Coupons an die Partei gegen Einziehung des Erlag-
scheines hinausgegeben. Es versteht sich jedoch von
selbst, daß durch diese Verfügung an der Vorschrift,
welche die Aufstellung von Widmungsurkunden anord-
net, Nichts geändert wird.

Preßburg, 12. März. Die österr. Gasbe-
leuchtungsanstalt in Wien sieht mit unserer Stadt in
Unterhandlung wegen Einführung der Gasbeleuchtung.
Dieselbe ist, wie die „Preßburger Ztg.“ vernimmt, so
weit gediehen, daß die einzelnen Punkte des Kontrak-
tes entworfen wurden, und der Ort für den Bau der
Gasfabrik von dem zu diesem Zwecke in unserer Mitte
zusammengesetzten Comité bestimmt ist, daher bloß die
Genehmigung des Gemeinderathes und der hohen Be-
hörden erübrigt.

Deutschland.

Frankfurt, 15. März. Das Ableben Sr. Maj.
des Kaisers Nikolaus von Rußland wurde der Bun-

desversammlung in ihrer heutigen Sitzung zur amtli-
chen Anzeige gebracht. Der Präsidialgesandte legte der
hohen Versammlung das sardinische Kriegsmantest
gegen Rußland vor. Das sardinische Ministerium
hatte dasselbe mit einer erläuternden Depesche hieher
gelangen lassen. Ferner gab der Präsidialgesandte der
Versammlung Kenntniß von der von Seite der engli-
schen Regierung erfolgten Notifikation der am 8ten
März vollzogenen Blockade der russischen Häfen im
schwarzen Meer. Der Beschluß der Bundesversamm-
lung vom 8. Februar über die beschleunigte Kriegs-
bereitschaft der Kontingente ist nun beinahe von allen
Bundesstaaten vollzogen. Bekanntlich haben Oesterreich,
Baiern, Sachsen, Oldenburg, Schaumburg-Lippe,
Lippe und Waldeck den Vollzug desselben schon ange-
zeigt. Heute zeigten ihn an: Preußen, Hannover, Würt-
temberg, Baden, Kurhessen, Holstein, Luxemburg,
die sächsischen Herzogthümer, Nassau, Mecklenburg,
Anhalt, Schwarzburg, Liechtenstein, Neuß, Bremen
und Frankfurt. — Preußen und Sachsen gaben
Erklärungen über die, eine Reorganisation der Infan-
terie-Reservedivision betreffenden vier Punkte der An-
träge zu einer Revision der Kriegsverfassung ab, über
welche, wie früher erwähnt, die Abstimmung ausge-
setzt blieb. Württemberg und Baden machten Mittheilun-
gen über die von ihnen beabsichtigte Abhilfe der Aus-
stellungen des Musterungsberichts von 1854. Würt-
temberg, Sachsen und Hannover zeigten an, daß die
Stimmführung des 8., 9. und 10. Armeekorps am
19. März auf sie übergegangen sei. Ueber das Rech-
nungswesen der Bundesfestung Ulm für 1853 wurde
Vortrag erstattet, ferner über die Bauführungskosten
für die noch rückständigen Bauten dieser Festung.
Der Reklamations-Ausschuß erstattete mehrere Vor-
träge, von denen besonders derjenige über die Be-
schwerde der hannoverschen Ritter- und Landschaft
zu erwähnen ist. Sein Antrag geht dahin, es sei
die Beschwerde als begründet anzuerkennen und die
hannoversche Regierung zu ersuchen, eine Vertretung
der Ritter- und Landschaft in der ersten Kammer
wieder zu bewirken. (Dressd. Journ.)

Frankreich.

Paris, 13. März. Marschall Baraguay d'Hil-
liers hat den Befehl über die zwei Armeekorps erhal-
ten, welche die vier Lager bei Boulogne inne haben
und fortan, aus 4 Divisionen bestehend, den Namen
der Nordarmee führen. General Gouyon ist zum
Stabschef des Marschalls ernannt. Das dritte bei
St. Omer lagernde Armeekorps bleibt übrigens unter
den Befehlen Gueswillers, und der Kaiser behält den
Oberbefehl über alle 3 Korps.

Dem Unfuge, der mit der gänzlich unberechtigten
Aneignung von Adelstiteln seit einiger Zeit immer
häufiger getrieben wird, soll durch ein besonderes Ge-

setz gesteuert werden. Eine an den Senat gerichtete
und von diesem an den Justizminister verwiesene Pe-
tition wird als Veranlassung der angekündigten Maß-
regel bezeichnet.

General Crenneville hatte vorgestern eine lange
Unterredung mit dem Kaiser. General v. Wedell,
obchon seit vorgestern hier, hat heute erst seine erste
Unterredung mit Herrn Drouin de l'Huys gehabt. —
Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat gestern die Erzie-
herin Celestine Doudet, welche vielfacher an den ihr
zur Erziehung anvertrauten 4 minderjährigen Töch-
tern des Dr. Marsden verübter Mißhandlungen an-
geklagt war, zu 2 Jahren Gefängniß, 200 Fr. Geld-
buße und in die Kosten verurtheilt. Das Gericht
hat hierbei das Maximum des Strafmaßes in Anwen-
dung gebracht. Bekanntlich stand die Doudet in der-
selben Angelegenheit neulich vor dem Geschwornenge-
richt, ward jedoch von der damaligen Anklage, durch
ihre Mißhandlungen den Tod eines der vorerwähnten
jungen Mädchen veranlaßt zu haben, durch die Jury
freigesprochen.

Großbritannien.

London, 12. März. Die nachstehenden Zahlen,
welche die „Times“ veröffentlicht, geben einen Ueber-
blick der Kosten des gegenwärtigen Krieges, sowie
der bedeutenden Ueberschreitungen der Voranschläge:

	Ursprüngliche Voranschläge.	Wirkliche Ausgaben.	Zeitige Voranschläge.
	1854—55.	1854—55.	1855—56.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
Armee . . .	6,287,486	7,167,486	13,721,158
Marine . . .	7,487,948	10,417,309	10,716,338
Artillerie . .	3,845,878	5,986,662	7,808,042
Transporte (Marine)	3,582,474	5,181,465	
In Ganzen	17,621,312	27,153,931	37,427,003

Admiral Dundonald, der das Geheimniß be-
sitzen will, alle russischen Festungen und Flotten in
kürzester Zeit und mit sehr geringem Kostenaufwande
„unfehlbar“ zu Grunde zu richten, hat beim Parla-
mente petitionirt, ein geheimes Comité von Sachver-
ständigen zu ernennen, dem er jetzt, wo sich die Un-
zulänglichkeit von Heer und Flotte herausgestellt habe,
sein großes Geheimniß zur Prüfung vorlegen wolle.
Er brauche zur Ausführung seines Zerstörungswerkes,
sagt er, keine riesigen Untenschiffe, auch keine Flotte
von schwimmenden Batterien, sondern nur eine mäßige
Geldsumme, die Ermächtigung der Regierung und zehn
Tage schönes Wetter. Seine Erfindung, sagt er ferner,
sei bereits von sachverständigen Kommissionen unter
dem Prinz-Regenten (1812), unter König Wilhelm
und unter der gegenwärtigen Monarchie geprüft und
begutachtet worden; er stelle sie dem Lande jetzt wieder
zur Verfügung!!!

„Königsmantel und Barett“ eine gewisse Steifheit be-
weist, die uns bei einem übrigens gewandten Schau-
spieler um so mehr befremden mußte. Vortrefflich war
er in der Vorführung so mancher Parthie, in der
die gemüthliche Seite überwiegend war; übrigens füllt
er seinen Posten als Schauspieler und Regisseur zur
Befriedigung aus.

Nebst diesen „ersten Größen unserer dießjährigen
Gesellschaft“, die sicherlich die meisten Gesellschaften
der Vorjahre übertrifft, unterziehen wir noch die übr-
igen Mitglieder einer näheren Besprechung. — Fr. P.
Posinger (Heldin und jugendliche Anstands-dame)
läßt es an Fleiß niemals fehlen. Leider ist ihr Organ,
insbesondere in der Höhe, unangenehm schneidend, ihre
Deflamation mithin unrichtig; die Auffassung ist
wenig eingehend in den Charakter; doch hat sie z. B.
die „Franziska“ in den „Karlschülern“ zu unserer
Verwunderung fein und richtig aufgefaßt und gege-
ben, — auch als „Monica“ in „Sommerhof“ war
sie recht zufriedenstellend. Daß sie zeitweise in Par-
thien auftreten mußte, die ihr nicht homogen waren,
oder in Posen, die ihr unmöglich zusagen konnten,
davon liegt die Schuld in dem lückenhaften Personal-
stand, und wir loben diese ihre Bereitwilligkeit. —
Fr. B. n. i. (ernste Mütter) konnte, im Ganzen ge-
nommen, nicht genügen, ihre beste Rolle war, unseres
Dafürhaltens, die „Großmutter“ in „Mathilde“ von
Benedix. Das Gedächtniß scheint bedeutend abzuneh-
men, oder soll das schwache Memoriren Mangel an
Fleiß sein? Dazu kommt ihre ganz undeutsche Aus-
sprache; denn wir hörten noch niemals einen erhöhten
Vokal oder einen doppelten Konsonanten von ihr. Es

ist gewiß sehr störend, wenn man statt Blick „Glück“,
— schön „scheen“, — böse „beeße“, — Wolle
„Wohne“ u. s. w. u. s. w. zu hören bekommt. Von
einer tieferen Auffassung ist keine Spur. — Fr. B.
n. i., die seit dem Abgange von Fr. Dardenne viel
beschäftigt wird, konnte gleichfalls nicht befriedigen,
und es ist mitunter nur ihr Fleiß, den wir lobend an-
erkennen. Von künstlerischer Auffassung und Darstel-
lung kann bei dem maschinenmäßigen Memoriren und
Hersagen, begleitet von einer stereotypen unbehilflichen
Aktion, keine Rede sein; ebensowenig konnten wir bei
dieser übrigens jugendfrischen Erscheinung die Spur
einer auffälligen Kunstbegabung erkennen. — Frau
Kottan (komische Mütter) ist in der Regel recht
brav; Natürlichkeit und Wahrheit kennzeichnen sehr
vorthellhaft ihre Leistungen, nur sollte bisweilen, wie
z. B. im „Stilleben auf dem Lande“ das Kolorit
des Charakters nicht mit dem derben Maucerpinsel
aufgetragen werden. — Bei Herrn L. z. z. finden
wir ein anerkanntes Streben, und seine Schöp-
funde, das schwache Memoriren, kam in letzterer Zeit
wenigstens seltener und milder störend vor, als im
Anfange der Saison. Uebrigens fehlt es ihm nicht
an Mitteln, in der Folge ein recht brauchbarer Schau-
spieler zu werden. Die Auffassung und Darstellung
des „Don Carlos“ soll, nach dem Urtheile kompeten-
ter Richter (Referent selbst wohnte der Darstellung
nicht bei) ganz befriedigend gewesen sein, was gewiß
viel gesagt haben will. Die übrigen Diu minorum
gentium geben zu selten Anlaß zu einer besonderen
Beurtheilung ihrer Leistungsfähigkeit.

Die Posse ist hauptsächlich durch Fr. Berger

und Fr. Baumann vertreten, komische Lokalpar-
thien (Scholz'sche Rollen) gibt der Regisseur Fr. Kott-
taun, alternirend mit Fr. Martinelli, oder
auch mit Direktor Calliano, der übrigens auch
als zweiter Vater, oder als Intrigant sich verwenden
ließ. Fr. Berger ist im Spiel und Gesang eine
tüchtige Lokalsängerin, wie wir sie wohl seit Jahren
nicht auf unserer Bühne hatten. Mit einem ange-
nehmen Aeußeren verbindet sie Leichtigkeit und Unge-
zwungenheit der Bewegungen, Feinheit der Manieren,
verständiges Eintreten in den jedesmaligen Charakter,
ohne je in den häufig bei Lokalsängerinnen vorkom-
menden Fehler der Uebertreibung zu verfallen. Ihre
Stimme ist voll, metallreich und gut geschult, auch
die Coloratur entsprechend, und ihr Vortrag erntet
reichen Beifall; sie ist unbestritten eine recht gute Ac-
quisition für jede Bühne. — In gleichem Maße be-
friediget Herr Baumann als Gesangs-komiker, der
sowohl durch gut markirten, trefflichen Couplet-Vortrag,
als durch sein Spiel ganz befriediget. In Parthien,
wie „Sever“ sollte er sich übrigens nicht versteigen,
hierzu reichen schon die Stimmittel — die für einen
Gesangs-komiker wohl befriedigend genügen —
bei Weitem nicht hin. Dagegen hat er sich als Tän-
zer von einer recht vorthellhaften Seite gezeigt. —
Fr. Kottan genügt für sein Fach. Mehr, denn
als Schauspieler, verdient er die vollste Anerkennung
als Arrangeur von Geschmack und Geschicklichkeit, und
wir haben in vielen „Ausstattungsstücken“ dieser Sai-
son Gelegenheit gehabt, den Eifer und das Talent
des Herrn Kottan in dieser Richtung besonders her-
vorzuheben. — Fr. Martinelli leistet nach Kräf-

„Morning Post“ schreibt: „Wir glauben melden zu können, daß die Regierung die Absicht hat, sehr bald ein Gesetz vorzulegen, welches die wichtige Frage der testamentarischen Jurisdiktion regeln soll, die seit länger als 25 Jahren die Aufmerksamkeit der bedeutendsten Rechtsgelehrten Englands in so hohem Grade in Anspruch genommen hat. In ihrem Berichte an Lord Brougham, als derselbe Lordkanzler war, riefen die Kommissäre des unbeweglichen Vermögens, die testamentarische Jurisdiktion, in deren Besitz sich gegenwärtig die geistlichen Gerichtshöfe befinden, dem Kanzeleigerichte zu übertragen.“

London, 12. März. Die „London Gazette“ enthält folgende, die Aufhebung der Donau-Blokade betreffende Bekanntmachung:

Auswärtiges Amt, 10. März.

Es wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß der sehr ehrenwerthe Carl von Clarendon, Ihrer Majestät erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, eine Depesche des Admirals Sir Edmund Lyons, Befehlshabers der englischen Flotte des Schwarzen Meeres, datirt an Bord des „Royal Albert“, auf der Höhe von Sebastopol, 20. Februar 1855, und an die Lordkommissäre der Admiralität gerichtet, erhalten hat, welche anzeigt, daß er in Gemeinschaft mit dem das französische Geschwader im schwarzen Meere befehligen Vize-Admiral Bruat vom 18. Februar an die seit dem 1. Juni 1854 verhängte und in der „London Gazette“ vom 13. Juni 1854 bekannt gemachte, und seitdem in gebührender Weise aufrecht erhaltene Blokade der Donau aufgehoben hatte. Es wird hiermit angezeigt, daß die Kreuzer der verbündeten Flotten an den Donaumündungen stationirt sind und stationirt bleiben werden, um etwaige mit Kriegs-Contrebande, die für den Gebrauch des Feindes bestimmt ist, beladene Schiffe zu kapern.

Sir Charles Napier tritt heute wieder mit einem offenen Briefe gegen Sir James Graham auf, um sich wegen des Nichtangriffs auf Sveaborg und Kronstadt zu rechtfertigen. Er gibt seine nautischen Gründe dafür an, weist die Anschuldigung der Indiskretion von sich, versichert, kein Offizier von Ehre könne unter Sir James dienen, der Briefe wesentlich falsch auslegt und Befehle gibt, die er später anders verstanden haben will, und verspricht schließlich, die betreffende Korrespondenz nach Beendigung des Krieges dem Publikum vorzulegen, da dieß gegenwärtig ohne Nachtheil für den Staat nun einmal nicht thunlich sei.

Belgien.

Brüssel, 14. März. Erst heute sollte, wie die „Independance belge“ berichtend angibt, Herr de Theux von Sr. Maj. dem Könige empfangen wer-

den. Der Pariser „Moniteur“ meldet aus Antwerpen vom 10. März: „Auf erhaltenen Befehl untersuchte die dortige Douane die verschiedenen Waren-Kollis, die auf nach einem Ostsee-Hafen bestimmten Schiffe verladen werden sollten und entdeckte dabei in einer Kiste, die nach der Deklaration Schnittwaren enthalten sollte, Doppelbüchsen und Pistolen. Die Kiste wurde sofort mit Beschlagnahme belegt.“

Niederlande.

Haag, 14. März. In der zweiten Kammer fanden heute neue Fragen Statt. Hr. Thorbecke fragte, ob anzunehmen sei, daß vor der Entscheidung des Bundestages bezüglich der Mobilmachung des limburg'schen Kontingent außerhalb des Königreiches geschickt werden müsse. Der Kriegsminister antwortete verneinend. — Nach Berichten aus Arnheim hatte sich der König am 12. Morgens in Begleitung des königlichen Provinz-Kommissärs nach den überschwemmten Landstrichen von Beemendaal begeben, von wo er Nachmittags zurück erwartet wurde. Er wollte noch einige Tage in Arnheim bleiben und dann die Provinz Nord-Brabant besuchen.

England.

In Warschau ist das Thronbesteigungs-Manifest des Kaisers Alexander II. am 8. März publizirt und mittelst desselben auch die erste offizielle Kunde von dem Ableben des Kaisers Nikolaus dort veröffentlicht worden. Die Warschauer Zeitungen hatten bis dahin noch keine Nachricht von dieser so unerwarteten Katastrophe gebracht und sie sind daher auch erst am 9. März mit einem Trauerrand erschienen. Sofort nach der Publikation des kaiserlichen Manifestes vom 2. März waren in der Hauptstadt des Königreichs Polen alle in diesem Königreich stehenden Truppen in ihren Standquartieren versammelt worden, um ihrem neuen Souverain und Kriegsherrn den Eid der Treue zu leisten. Die Eidleistung der Civilbehörden, welche in Warschau ihren Sitz haben, erfolgte daselbst am 8. Vormittags um 11 Uhr in der russisch-griechischen und um 12 Uhr in der römisch-katholischen Kathedrale in Gegenwart des Fürsten Statthalters, General-Feldmarschall Paskevitch.

Durch Befehl Sr. Majestät des Kaisers Alexander ist die Einberufung der Bataillone der Rudersflotte zur Vertheidigung der Ostseeküste für die diesjährige Kampagne verfügt worden. Ende dieses Monats werden die Mannschaften an ihren Sammelpunkten Helsingfors, Wiborg, Kronstadt und St. Petersburgs eingetroffen sein und bis zum 1. November dieses Jahres beisammen bleiben. Das Bataillon von Riga wird ebenfalls kompletirt und in Bezug auf den Eintritt in die Rigaer Seewehr haben sich vorzugsweise Russen bis zum 13. d. bei der Ortspolizei

zu melden. Die Vorschriften hinsichtlich der Bedingungen zur Annahme enthalten unter Anderem auch die, daß die Freiwilligen-Bekleidung vom Staate und außerdem 3—8 Silberrubel monatlichen Sold erhalten sollen. Sämmtliche Militärinstitute bleiben nach wie vor der persönlichen Oberaufsicht des kais. Generalstabes untergeordnet.

Afrika.

Wie der „Independance belge“ aus Alexandria, 24. Februar, geschrieben wird, ist Said Pascha entschlossen, an der Südspitze des Nil-Delta's eine neue Stadt zu gründen, welche er, wie es scheint, zur zukünftigen Hauptstadt des Landes ausersehen hat. Die Wahl der Stelle wird als eine sehr günstige bezeichnet, indem die Luft, da keine Moräste in der Nähe sind, sehr rein, und die Umgegend sehr fruchtbar ist, während sich zugleich aus jenem Punkte eine wichtige militärische Position machen läßt. Der Vizekönig hat bereits den Geniegeneral Gallici Bey damit beauftragt, den Plan zu den Befestigungen der neuen Stadt zu entwerfen. Schon in den ersten Tagen des nächsten Monats will Said Pascha den Grundstein legen. In Alexandria waren in letzter Zeit zahlreiche Raub- und Mordthaten von dem aus allen Weltgegenden dorthin geströmten fremden Gesindel mit unglaublicher Frechheit verübt worden. Malteser, Sizilianer und Griechen waren unter diesen Verbrechern am stärksten vertreten.

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 20. März. Der Dampfer „Adria“ ist aus der Levante hier angekommen; er bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis 12. d. M. Die Erdstöße dauerten fort; die Schwefelquellen Brussa's waren verstopft; der Olymp rauchte wie ein Vulkan. Aus der Krim bis 6. nichts Erhebliches.

* Turin, 18. März. Gestern ist die erste Depesche direkt aus Cagliari mittelst des unterseeischen Telegraphen hier angelangt.

* Livorno, 17. März. Die Ueberschwemmung nützte den Feldern durch den zugeführten Dünger. Der Saatenstand überhaupt ist gut, leider bemerkt man wieder Vorzeichen der Traubenkrankheit.

* Paris, 19. März. Der Kaiser ließ heute die Gardegrenadierbataillons Revue passieren.

* London, Montag, Mitternacht. Parlamentssitzung. Der Schatzkanzler beantragt Abschaffung der Zeitungsteuer; der Stempel bleibt zur Postversendung jedem Journale freigestellt. Die Resolution wurde angenommen. Pamure verweigerte die Aufstellung eines Kriegsgerichtes gegen Lord Lucan.

(West. Korv.)

ten, und verdirbt wenigstens nichts. — Als Tänzerinnen sind Frau Baumann und Fräulein Ott, welche den billigen Anforderungen genügen, auch in manchen Gruppierungen und Arrangements Geschmac bewiesen, und zur angenehmen Erheiterung beitragen.

Wenn wir somit die ganze Gesellschaft überblicken, so finden wir allerdings darunter Individuen, die einen sehr untergeordneten Rang im Tempel der Kunst einnehmen, und selbst vor dem nachsichtigsten Richterstuhle nicht Stand halten können; dagegen müssen wir sagen, daß die Hauptfächer des Schauspiels, wie der Posse, entsprechend, einzeln sogar sehr gut vertreten sind. Kann man es aber von einer Provinzbühne mit so geringer Unterstützung fordern, daß alle Fächer würdige Repräsentanten finden? Dieß kann sogar bei Hofbühnen nicht möglich sein. Wenn wir sonach billig und leidenschaftslos urtheilen sollen, so müssen wir gestehen, daß der diesjährige kläglichsparsame Theaterbesuch einen anderen Grund haben müsse, indem die Gesellschaft, die Direktor Calliano uns vorführte, im Ganzen befriedigend ist.

Wir können unser allerdings etwas ausführliches Referat nicht schließen, ohne noch zwei Punkte zu berühren, nämlich: das Gastspiel des Fräul. Antonie Calliano vom Carltheater in Wien, und die Samstag (den 24. d. M.) stattfindende Darstellung des „Fechter von Ravenna“. — Ueber Fräul. Antonie Cal-

liano, die bei dem hiesigen Theaterpublikum noch aus früherer Zeit in freundlicher Erinnerung lebt, haben wir zwar schon referirt, daß der Cirkus ihrer Gastrollen den Glanzpunkt der diesjährigen Saison bildete. Vor Allem war die Benefize-Vorstellung „Theresese Kronens“, in der sie die Titelpartie gab, ein wahrer Triumph für die Benefiziantin. Wenn wir auch in vielen Punkten nicht in das Lob einiger Journale über diese dramatische Dichtung einstimmen möchten, so müssen wir doch die Darstellerin besonders rühmlich hervorheben. Die lebenswürdige Schalkheit und die übersprudelnde Jugend, die tragische Wahnsinnszene, und die lebensheiterere Schilderung der Gläubiger des Leopoldstädter Theaters, — alle diese Momente fanden die anmuthigste, naturgetreue Repräsentantin in Fräul. Calliano, die auch bei offener Szene wie beim Abschluß jedes Mal stürmisch gerufen wurde. Wir anerkennen das entschiedene Talent dieser anmuthigen Künstlerin, welche Leichtigkeit, Wärme und Natürlichkeit des Spieles in lebenswürdiger Weise verbindet; leider war die Stimme fast während ihres ganzen Hierseins umflort, auch hat dieselbe an Kraft verloren, was das Fräulein durch Kunst zu ersetzen bemüht ist.

Schließlich kommen wir auf den „Fechter von Ravenna“ zu sprechen, welcher zur Benefize des Hrn.

Kurz nächsten Samstag gegeben werden wird. Nicht bald hat eine dramatische Dichtung einen so großartigen Erfolg gehabt, als der „Fechter“. Seit dem 18. Oktober 1854, an welchem Abende er im k. k. Burgtheater in Wien zum ersten Male gegeben wurde, ist das Stück in dem besagten Theater wohl an 20 Mal wiederholt worden, während es durch ganz Deutschland die Runde macht. Es gibt jetzt keine deutsche Bühne von nur einiger Bedeutung, an welcher der „Fechter“ nicht gegeben worden wäre. Wir halten uns für überzeugt, daß auch in Laibach der Kunstsinne sich bethätigen wird. — In Bezug auf die Besetzung machen wir aufmerksam, daß Fräul. Alexandrine Calliano auf das Ersuchen einiger Kunstfreunde die Gefälligkeit hatte, in Ermanglung einer tüchtigen „Heldin“ die Partie der Heldenfrau „Thusevelde“ zu übernehmen, wofür wir ihr im Namen der Theaterfreunde die vollste Anerkennung aussprechen. Hr. Kurz gibt den „Fechter Thumelicus“, Hr. Fischer studirt eindringlich den „Cäsar Calligula“. Wir erwarten sonach einen wahrhaften Kunstgenuß, und hoffen, daß der „Fechter“ auch hierorts Wiederholungen erleben und die ihm gebührende Theilnahme finden wird. Kurz, der Schluß der Saison beginnt recht lebhaft und genussreich zu werden.

Dr. B. F. Klun.

